

Grottkauer Zeitung.

Nr. 40.

Fernsprecher 84.

42. Jahrgang.

Fernsprecher 84.

1922

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal
Dienstag und Freitag
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 12,— Mark,
durch die Post bezogen 13,00 Mark. Für einen Monat 4,40 Mark.
Einzelnummern kosten 50 Pfennig.

Freitag, den 19. Mai

Anzeigen-Gebühren für die sechs mal gestaltete Beilage
über drei Nummern 1.— Mk., Restante 2.— Mk. Anzeigen
nimmt die Geschäftsstelle Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag
bis spätestens 10 Uhr vormittags entgegen.
Postfachkonto Breslau 20 416.
Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Bei Ausbruch von Konflikten, bei gerichtlicher Einforderung der Beiträge oder verspäteter Zahlung wird der gedruckte Abdruck zurückgezogen.

Heute Schlussitzung in Genua

Genua, 18. Mai. In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde die endgültige Vereinbarung über die Einberufung der Konferenz in Haag erzielt, und zwar im Sinne der am Montag in der Villa Alberti gefassten Beschlüsse. Die Annahme der Beschlüsse verpflichtet gleichzeitig zur Annahme des Garibaldi-Paktes. Der Pakt ist provisorisch und ist bis acht Monate nach der Konferenz in Genua Gültigkeit. Nachdem man zu dieser Vereinbarung gekommen ist, wird die Konferenz aufgelöst. Heute versammeln sich die politischen Kommissionen, am Freitag wird man die Schlussitzung vormittags 9 Uhr abhalten.

Französische Einmischung in die italienisch-vatikanischen Beziehungen

Rom, 18. Mai. Der „Agenzia Volta“ zufolge verlangte Frankreich von dem Kardinalstaatssekretär anlässlich der letzten Schritte des Papstes Anstufung, ob und bis zu welchem Punkte Pius X. die seit 1870 beobachtete traditionelle Haltung des Heiligen Stuhles gegenüber Italien aufgegeben habe. Die „Dea Nazionale“ gibt diese Information der „Agenzia Volta“ wieder und bemerkt, dass tatsächlich seit dem Konkordat ein gewisser Hofschacher (gemeint ist Barère, der übrigens beim Quirinal akkreditiert ist) auf die Politik des Vatikans einen unerlaubten Einfluss ausüben würde. Dieses Verhalten gebe in der politischen Welt Anlass zu scharfen Kommentaren und Befürchtungen.

Französischer Spionagedienst in Deutschland

Berlin, 18. Mai. Von zuständiger Seite erfährt die Telegraphen-Union zu den Mitteilungen eines Berliner Blattes über einen französischen Geheimdienst in Deutschland:

Nach den bisherigen Feststellungen trifft es zu, daß von französischer Seite ein sehr ausgedehnter geheimer Nachrichtendienst in Deutschland unterhalten wird. Es sind verschiedentlich Persönlichkeiten verhaftet worden, die mit den Franzosen in Verbindung gestanden haben. Wie bis jetzt bekannt ist, haben die französischen Agenten vor allem versucht, mit Reichswehrsoldaten, militärischen Behörden und der Schupo-Führung zu bekommen. Auch aus Regierungskreisen sind, wie in verschiedenen Strafverfahren festgestellt worden ist, Aktenstücke entwendet und den Franzosen ausgehändigt worden. Die Feststellung, daß im ersten Vierteljahr 1922 vom Reichsgericht etwa 36 Personen wegen Spionage verurteilt werden mußten, zeigt, daß im übrigen die Tätigkeit des französischen Nachrichtendienstes keineswegs als harmlos angesehen werden darf. Dabei muß noch hervorgehoben werden, daß der Schaden, der durch gefälschte Dokumente angerichtet wird, weit größer anzuschlagen ist, als der, der durch wirkliche behördliche Akten unter Umständen entstehen kann.

Deutsch-Amerika zu Besuch

Cuxhaven, 17. Mai. Heute abend 5 1/2 Uhr, noch früher, als man erwarten konnte, kam der Hapag-Dampfer „Ganja“ mit annähernd 1000 Deutsch-Amerikanern, Vertretern plattdeutscher Vereinigungen, auf der Reede von Cuxhaven nach einer überaus schnellen und von wunderbarem Wetter begünstigten Ueberfahrt von New-York an.

In England ist alles billiger

London, 18. Mai. Am 1. Mai war das Durchschnittsmaß im Kleinhandelspreis aller Waren nach

statistischen Aufstellungen des Arbeitsministeriums ungefähr 81 Prozent über dem Durchschnittsmaß vom Juli 1914 im Vergleich zu 89 Prozent vom 1. April. Die höchste Ziffer war die von 176 Prozent über dem Durchschnittsmaß vor dem Kriege im November 1920. Abgesehen von kleinen Unterbrechungen im Sommer 1921 ist von jenem Datum ab ein Abfallen zu bemerken und die Ziffer, die jetzt festgestellt worden ist, ist niedriger denn je seit dem Oktober 1917.

Streitdrohung der Reichs- und Staatsarbeiter

Berlin, 18. Mai. Nach einer Korrespondenzmeldung hielten die im Deutschen Transportarbeiterverband organisierten Arbeiter der Reichs- und Staatsbetriebe eine Versammlung ab, in der eine Entschliebung angenommen wurde, derzufolge die Gewerkschaften aufgefodert werden, die Forderungen der Reichs- und Staatsarbeiter mit allen Mitteln durchzusetzen und Vorbereitungen zu treffen, um einen Streik durchzuführen, falls die Regierung sich ablehnend stellen sollte.

Der deutsche Wiederaufbau Petersburgs

Der Wiederaufbau Petersburgs wird auf Grund eines Vertrages mit der Reichsregierung durch das deutsche Bankensortiment „Mercator“ ausgeführt werden. Die Materialen und die Facharbeiter gehen demnach über Stettin nach Petersburg ab. Zunächst sollen die vollkommen verwaahrloste Kanalisation und das Wasserwerk der Stadt wieder in Betrieb gebracht werden, wozu mindestens zwei Jahre Arbeit notwendig sein werden. Die Gesellschaft Mercator hat außerdem den Auftrag erhalten, die Petersburger Bauten wiederherzustellen. Hierbei handelt es sich um mindestens 80 Prozent aller Wohnhäuser Petersburgs, die nach europäischen Begriffen unbewohnbar sind. Auch für diesen Auftrag erhält die Gesellschaft das Recht, die notwendigen Materialien und Arbeiter aus Deutschland zu beziehen.

Trozkis Spekulationsgewinn

Wie die hiesigen Blätter zu berichten wissen, kam es während der letzten Sitzung des allrussischen Zentral-Exekutivkomitees in Moskau zu förmlichen Auseinandersetzungen. Im Laufe der Debatte machte der Führer der Arbeiter-Opposition Trozki den Vorwurf, durch seine privaten Finanzoperationen 30 Millionen Golbrubel erworben zu haben.

Feuer in einem römischen Krankenhaus

Bisher 15 verkohlte Leichen geborgen.

Rom, 18. Mai. In dem Krankenhaus Santo Spirito ist in der letzten Nacht ein heftiger Brand ausgebrochen. Es kam zu Schreckensszenen unter den Kranken, von denen sich mehrere aus den Fenstern stürzten. In den ersten Morgenstunden wurden 15 bis zur Unkennlichkeit verkohlte Leichen geborgen, viele Kranke erlitten Brandwunden.

Der Minderheitschutz in Oberschlesien

Der Völkerbundrat, der gegenwärtig in Genf versammelt ist, hat endgültig, entsprechend den Vorschlägen der Deutschen und der Polen, den Schweizer Calonder zum Vorsitzenden der Internationalen gemischten Kommission gewählt. Calonder dankte und überreichte dem Völkerbundrat ein Exemplar des deutsch-polnischen Vertrages über Oberschlesien. Einstimmig beschloß der Völkerbundrat, daß die den Minderheitschutz betreffenden Bestimmungen des Vertrages der Garantie des Völkerbundes unterstellt sind. Calonder erklärte wiederholt, daß von dem Schutze der Minderheiten in Oberschlesien die ganze Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens abhängt.

Die untätigen Wartegeld-Empfänger.

Ein Gesetz auf Beschäftigungszwang.

Im Hauptauschuß des Reichstages kam es am Montag zu einer längeren Aussprache über eine etwaige Verwendung der Wartegeld-Empfänger. Der Berichterstatter von Guérard vom Zentrum verwies darauf, daß in den letzten Jahren die Regierung aus den verschiedensten Gründen gezwungen war, Beamte einstellungen in den Ruhestand zu versetzen. Im Laufe der Zeit aber hat sich das dringende Bedürfnis ergeben, diese Wartegeld-Empfänger wieder zu Dienstleistungen auf anderen Gebieten heranzuziehen, weil sich die Staatsausgaben in erheblichem Umfang vermehrt haben und anderweit geeignete beamtete Arbeitskräfte nicht genügend zu erlangen waren. Auch der Sozialdemokrat Stüdemann hielt es angeht, der Vorrage der Reichsfinanzen schon aus Sparmaßregeln für geboten, die Wartegeld-Empfänger zu einer Beschäftigung heranzuziehen, um die Ausgabe unnötiger Wartegeldbeträge möglichst zu vermeiden. Man müsse die Wartegeld-Empfänger unter Androhung des Verlustes des Wartegeldes zur Annahme jedes planmäßigen Amtes, sowie jeder mindestens zweijährigen Beschäftigung im Reichsbienst verpflichten.

Vom Reichsfinanzministerium betonte Geheimrat Kühnmann, daß ein entsprechendes Gesetz schon aus Rücksicht auf die öffentliche Moral angenommen werden müßte.

Eine Vorlage, die eine Verwendung von Wartegeld-Empfängern gesetzlich festlegt, fand Annahme. Jedoch sollen die Wartegeld-Empfänger über 60 Jahre berechtigt sein, die Verletzung in den Ruhestand zu beantragen.

Neues vom Tage

Die Butter- und Milchpreise sind in den letzten Tagen ohne jede sachliche Berechtigung sprunghaft gestiegen. Der Ernährungsausschuß hat die Vertreter der Landwirtschaft und des Handels zu sich berufen, um mit ihnen diese unerklärliche Preissteigerung zu erörtern.

Die rheinischen Separatisten entfallen in der letzten Zeit eine erhöhte Werbetätigkeit. Sie hoffen, am dem kritischen 31. Mai eine selbständige rheinische Republik auszurufen zu können. Glücklicherweise sind die Rheinländer wachsam und wissen, was unter Umständen auf dem Spiel steht.

Wie die Reparationskommission mitteilt, hat die deutsche Regierung am Montag bei der von dem Garantieauschuß bestimmten Bank eine Zahlung von ungefähr 50 Millionen Goldmark geleistet.

Der Streik der süddeutschen Metallarbeiter, der sich gegen die Anerkennung der 48-Stunden-Woche richtete, hat durch die vom Verband der Metallindustriellen verfügte Aussperrung der Metallarbeiter auch in Frankfurt a. M., Darmstadt, Hanau und Offenbach eine Verschärfung erfahren. Von dieser Aussperrung werden etwa 80 000 Arbeiter betroffen.

In Frankreich haben am Sonntag die sogenannten Generalkrats-Wahlen stattgefunden. Die Generalkräte entsprechen etwa den Provinzialparlamenten in Preußen. Die Wahlen ergaben eine kleine Verschiebung nach links.

Das Pensionsfürsorgegesetz, das gegenwärtig im Hauptausschuß des Reichstages steht, wurde zur Prüfung vieler Einzelfragen an einen Unterausschuß verwiesen.

Während für Deutschland neue Erhöhungen der Frachtarife angekündigt werden hat die dänische Staatsbahn die Ueberführungsgeläbhr im Verkehr mit Deutschland um 50 Prozent herabgesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Großtaun den 19. Mai 1922.

— Neufestsetzung der Kartoffelpreise. Der Ausschuß zur Ermittlung angemessener Kartoffelpreise hat in seiner Sitzung vom 15. Mai cr. den Preis auf 150 Mk. je Zentner Speisekartoffeln ab Verlabestation des Erzeugers für die Provinz Nieder- und Oberschlesien herabgesetzt.

— Das neue deutsche Hartgeld. In der nächsten Zeit gelangt, wie bereits angekündigt, das neue Hartgeld zur Ausgabe. Die eine Seite der Gelbmünze trägt einen Adler: von vorn gesehen mit ausgebreiteten Schwingen, energisch und dabei leicht der Rundform der Münze sich einfügend. Die andere Seite trägt die runde Umschrift „Deutsches Reich“ und unten zwei kleine Eichenzweige. In der Mitte steht in großen Antiquabuchstaben die Wertangabe eine Mark und fünf Pfennig. Das Einmarkstück, etwas größer als die jetzige Fünftlingsmünze, erreicht nicht ganz die Abmessungen der alten „Goldmark“, das Fünftlingsstück hat etwa Valergöße.

— Staatslotterie. Nach jetzt beendigtcr Ziehung 5. Klasse 19/245. Lotterie liegen die Lose 1. Klasse 20/246. Lotterie zur Abholung bereit, wobei Vorauszahlungen für alle Klassen angenommen werden. Die Auszahlung der niedrigen Gewinne erfolgt von heute ab, aber nur bei gleichzeitiger Entnahme der neuen Lose und unter Vorbehalt der Vervollständigung durch die später erscheinende amtliche Gewinnliste. Die höheren Gewinne werden erst zehn Tage später ausgezahlt. Der Gewinnplan für die 20. Lotterie ist abermals bedeutend verbessert worden, indem 325 000 Gewinne mit 308 360 220 Mark gegen bisher 275 000 Gewinne mit 172 116 286 Mark zur Auspielung gelangen. Die vier jugendlichen großen Lose betragen jetzt 4 Millionen, die Prämien drei Millionen. Ganze Halbe, Viertel- und Achtellose von neuer Ausgabe sind verfügbar. Die Ziehung 1. Klasse mit 15 000 Gewinnen im Betrage von 5 655 040 Mark, darunter 2 Hauptgewinne zu je 150 000 Mark, beginnt am 27. Juni.

Nichtenberg, Kr. Großtaun, 16. Mai. Versammlung. Heute abend 8 Uhr fand hier selbst eine öffentliche Versammlung, die von der Aufklärungsvereinerung zur Autonomiefrage Ortsgruppe Großtaun einberufen wurde, statt. Die Versammlung war sehr gut besucht und wurde vom Herrn Kreisbaumweller Stähler, Großtaun, eröffnet. Dieser gab zunächst die Zwecke und Ziele der Aufklärungsvereinerung bekannt und erläuterte dem Redner, Herrn Hauptlehrer Steiner, das Wort zu seinem Vortrage „Oberschlesien Bundesstaat oder Provinz?“ Der Vortragende führte in eingehender Weise den Zuhörern die nationalen Gefahren, die wirtschaftlichen und kulturellen Schädigungen vor Augen, die Oberschlesien, Schlesien, Preußen und Deutschland bedrohen, wenn Oberschlesien ein Bundesstaat wird. Er verwies insbesondere auf die enormen finanziellen Opfer, die die Steuerzahler des Bundesstaates Oberschlesien bringen müßten, wenn sie sich den Luxus eines Bundesstaates leisten. Weiter führte Redner aus, wie groß die Gefahr der Kolonisierung in einem Bundesstaate Oberschlesien ist und verlas hierbei mehrere Artikel polnischer Zeitungen, die durchweg für einen Bundesstaat Oberschlesien eintreten und bemerkte hierzu, daß, wenn unsere Feinde schon für den Bundesstaat eintreten, für uns die Zeit gekommen ist, gegen den Bundesstaat zu stimmen. In der darauffolgenden Aussprache wurden noch verschiedene aus der Versammlung gestellte Fragen eingehend beantwortet und einstimmig erklärte sich die Versammlung gegen die bundesstaatliche Autonomie. Um 10 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Heutigen D.S. Handgranaten-Attentat. Als die deutsche Mariencongregation im Pölschen Gasthause ihr Jahresfest feierte, wurde von bisher noch nicht ermittelten Verbrechen eine Handgranate in den Saal geworfen. Die Explosion richtete Sachschäden an und brachte eine große Panik hervor. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rosenberg. Fleischvergiftung. In Sternally starb die fünfjährige Tochter des Fleischermeisters Waleja nach dem Genuß von rohem Hack-

fleisch. Das Dienstmädchen des Fleischermeisters und zwei Apobeannte, die ebenfalls das Fleisch genossen hatten, konnten außer Lebensgefahr gebracht werden.

Reisstreikham. Banditenüberfall. In der Nacht zum Dienstag ist unser Ort von einer polnischen Bande angegriffen worden. Die Stadt wurde von der Apo und der Gemeindevache verteidigt. Nach einblutigem Kampfe wurde der Angriff der Banditen abgeschlagen.

Wohlan. Feuer. Am Sonnabend nachmittag gegen 2 1/2 Uhr brach in einem Manfarbenzimmer des Pfaffenstufes in Wohlan, des jetzigen Kreisstädtchens, Feuer aus. Infolge des herrschenden Windes brannte das Dachgeschoß vollkommen aus, so daß von dem in den Manfarbenzimmern untergestellten Inventar nichts gerettet werden konnte. Es gelang wenigstens, das erste und zweite Geschoß auszuräumen, ehe das Feuer durchgebrannt war. Das Innere des Gebäudes ist fast völlig ausgebrannt.

Jolanda und Salomea

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten)

15. Fortsetzung.

Mit fetter ganzer Wucht fällt ihr die Schwere des Unrechts, das ihr Großvater an seiner zweiten Gattin begangen, auf die Seele.

„Ach, wie sie sich schämt! Für ihn, den hartherzigen Großvater . . . für den Vater, der das Unrecht geschehen ließ . . . für sich selbst, die nichts tut, es wieder gut zu machen . . .“

Ein leiser Seufzer entringt sich ihrer Brust. Mit ihrer Fröhlichkeit ist es vorbei. Sanft wehrt sie die erneuten süßlichen Dankesbezeugungen der aufgeregten Kinder ab.

Dann läßt sie sich von Ninella ein Stückchen Papier geben, das zur Not als Briefbogen gelten kann.

Nachdem sie hastig ein paar Zeilen darauf getipelt und es sorgsam zusammengefaltet hat, legt sie es neben die noch unersoffenen Pakete auf die Kommode.

„Sieh, Rinaldo — wendet sie sich an den Knaben, der all ihr Tun mit verständnisvollen Augen beobachtet — „Sowas Deine Mutter zurücksetzt, gib Ihr diesen Brief! Aber nicht die Pakete vorher aufmachen! Verstanden? Es ist noch etwas besonderes darin . . . Ich soll bald wiederkommen? . . . Ja, gewiß, liebe Kinder, ich komme bald wieder — sehr bald! . . . Lebt wohl für heute!“

Jauch, jedoch tiefenst läßt sie jedes der Kinder auf die willig gereichten heißen Lippen, wobei ihr ist, als ob Rinalbos Lippen feberhaft glühten.

Dann verläßt sie, gelockt von dem etwas vermundert dreinschreitenden Canillo die kleine niedrige Wohnung, in deren Dämmer ihr Erscheinen einen stützigen Sonnenstrahl gebracht.

Als sie in ihrer eleganten Karosse nach dem Palazzo Bonmartino zurückkehrt, beachtet sie kaum, daß ihr Kleid durch die knöcheligen Liebtosungen zerdrückt wurde, daß der febergeschmückte Hut schief sitzt, daß ihr kunstvoll fertiges typisches Kodengeringel zerkaust ist.

Das beängstigende Gefühl, das sie nach Salomeas erstem Besuch beschlich, ist verklärt zum leuchtenden Ahnt sie, daß die schwarze Wolke an dem leuchtenden Himmel ihres Glückes sich immer mehr zusammen ballt?

Der Paar glückstrahlende Augen folgen, hinter weißen Mullgardinen verdeckt bergehrt der davonjagenden leuchtenden Blick.

„Gewiß ist sie die Fee aus dem Märchenlande, von der uns Mama immer erzählt!“ flüstert Rinaldo mit dem Finger auf dem Mund.

„Nein, sie ist unsere Cousine,“ belehrt Angelika. „Hast Du nicht gehört, wie sie sagte: „Ich bin Eure Cousine!“.“ Feen jähren sich auch nicht!“

„ne Prinzessin ist sie!“ entsetzt Ninella, die in Gemeinschaft mit Klein-Marletta sich an Schokoladenpralines delectiert. „Und ihr seid auch Prinz und Prinzessin — nur verkappte. Es wird schon noch rauskommen!“

Als ein paar Stunden später Salomea tobtmibe vom langen Mobellstehen im Atelier ihres Gatten die fünf Treppen zu ihrer Wohnung emporsteigt, empfängt sie ohrenzerreißender Lärm.

Trompetengeschmetter. Dazu Singsang im höchsten Rindbesteckant. Und dazwischen jubelndes Quitschen aus Babytmund.

Aufschauend beschleunigt Salomea ihre Schritte. Wirklich — ein Tumult wie in einem Festhaus! . . . Was geht da vor?

„Mama!“ . . . „Mama!“ . . . „Mama!“

Von drei Paar Kinderlippen jubelt ihr der Ruf entgegen.

„Sieh nur, sieh! Die schöne Puppe! Das Kleid von Selbe! Und wirkliche Haare!“

„Mama! Eine Trompete! Wie sie schön bläst!“ Und Rinaldo tut der Mutter einen schrillen Ton brekelt ins Gesicht.

„Was soll das heißen, Ninella?“ herrscht Salomea das ängstlich bastehende kleine Dienstmädchen an. „Warum ist der Tisch nicht gedeckt? Und weshalb sind die Kinder nicht drüben im Kinderzimmer?“

„Sie — sie wollten durchaus nicht —“, schluchzt Ninella. „Als die Dame weg war, wollt ich sie rüberbringen — ganz gewiß, Frau Belloni ich wollt's. Aber sie gingen nicht mit, die Kinder — durchaus nicht, keine!“

Salomeas Erkennen wächst. Eine Dame war da? . . . Und dieses seine Spielzeug? . . . Und die vielen Pakete dort auf der Kommode? . . . Ein Gedanke blüht in ihrem Hirn auf.

„War die Dame groß und schlank, Rinaldo? So wie ich?“

„Ja so wie Du, Mama. Nur viel, viel schöner!“

„Und jung?“

„Sehr jung. Sie war eine Cousine!“ erwidert Angelika eilig. „Und sie hat hier was aufgeschrieben für Dich Mama . . . und sie kam bald wieder.“

Ohne jedes Zeichen der Erregung oder auch nur Verwunderung nimmt Salomea den Zettel aus den kleinen Händen ihres Töchterchens in Empfang. Dann schließt sie Ninella, die, den Zipfel ihrer blattbedrückten Schürze zwischen den Fingern drehend, erwartungsvoll dasteht, in die Küche, um das Essen aufzuwärmen.

Sie selbst deckt inzwischen den Tisch, umringt von der neuerlichen Kinderchar, die gar nicht mehr die Zeit erwarten kann, bis die Pakete dort auf der Kommode geöffnet werden.

Mertwürdig — die ganzen Tage daher träumte Salomea von großen Reichthümern, die ihr in den Schloß fieden, stellte sich den teuren Gatten als berühmten, hochgeachteten Maler vor, um dessen Bilder man sich rüh, sah sie ihre heißgeliebten Kinderchen elegant gekleidet in einer vornehmen Carozza auf dem Monte Pinco spazieren fahren . . .

Und nun, da die erste Stufe dieser goldenen Treppe, die zu Reichthum und Wohlleben führt, augenscheinlich erklimmen ist, da Jolanda Bonmartino die arme Verwandte aus eigenem Antrieb in ihre dürftigen Behausung aufsucht, jedenfalls um sie als Verwandte anzuerkennen, jetzt scheint sie nicht die geringste Neugierde zu empfinden, was wohl auf dem unscheinbaren Zettelchen stehen mag, den sie zusammengefaltet in die Kleiderfalte hat gleiten lassen.

Oder denken doch die beiden roten Flecken, die auf ihren beiden Wangen brennen, darauf hin, daß diese schmerzliche Gleichgültigkeit eine erfüllte ist? Daß Salomea sich nur in gewohnter Selbstbeherrschung zur Ruhe zwingt? . . .

Erst, als sie all ihre häuslichen Beschäftigungen mit peinlicher Genauigkeit erledigt hat, setzt sie sich ans Fenster und zieht den Zettel aus der Falte.

Nach zögert sie ihn zu entfallen. Sie glaubt, den Inhalt zu kennen.

Jolanda hat ihrem Vater, von dem Besuch der Halb-schwester Mitteilung gemacht, und er, mit einem letzten Rest von Ehrenhaftigkeit, vielleicht unter dem Zwange eines bösen Gewissens, schickt seine Tochter, damit sie die Verwandte anerkenne und ihr die Kunde überbringe, daß sie rechtmäßig die Miterbin des Vermögens ihres verstorbenen Vaters sei . . .

Etwas anderes kann gar nicht in dem Brief stehen — gewiß nicht!

Endlich entschließt Salomea sich, den Zettel zu entfallen. Sie liest:

„Teure Freundin! Liebe, gute Salomea!

Sie erlauben mir gewiß, daß ich Sie so anrede. Viel habe ich an Sie gedacht während der ganzen Zeit. Und dann hielt ich es nicht mehr aus; ich mußte Sie aufsuchen, mußte vor allem Ihre Kinderchen kennen lernen. Welch entzückende Kinderchen Sie haben, Salomea! Die reinen Engelchen! Um diese Kinder beneide ich Sie!

Ich habe für die lieben Kinder ein paar Kleinigkeiten eingekauft, und auch für Sie ist etwas in dem einen Paket. Sie dürfen es nicht zurückweisen; ich bin ja Ihre nächste Verwandte.

Wann sehen wir uns wieder? Hoffentlich recht bald! Und wo? Vielleicht auf dem Monte Pinco? Oder im Park der Villa Borghese?

Bitte bestimmen Sie Ort und Zeit!

In herzlichster Freundschaft

Ihre Jolanda.“

Salomeas Hände ballen sich. Empört zerknittert sie

das Stück Papier, während Bornestöte in ihre Bleichen, schmalen Bängen liegt.

„Wie seig sie hin!“ Entschloß sie zwischen den Zähnen. „Gut Freund mit mir sein und die Kinder mit Vappallen abspessen — das paßt ihr. Aber mit ihrem Vater sprechen? Denkt nicht dran! Wie würde sie sich um einen kümmerlichen, wenn sie nicht ebenso wie ich überzeugt wäre von dem Unrecht, das mir und meiner armen Mutter geschehen. Aber teilen? Um Gottes Willen — nein. Nur nichts hergeben von dem schönen Gelde! Und vor allem — nur keinen Standall! Kleine Geschenke und schöne Worte — nichts weiter? Ich aber bin anderer Meinung, meine liebe Zolanda. Entweder alles, was mir zukommt, oder — nichts! Die Geschenke werden sämtlich an die — großmütige Spenderin zurückgehen. Ich lasse mich nicht abspessen mit Nichtigkeiten!“

Sattig packt sie Puppe und Trompete zusammen und legt sie neben die noch uneröffneten Pakete auf die Kommode.

„So, da kann alles liegen bis morgen!“
„Ach, wie wenig ahnt sie die schwere Prüfung, die der kommende Tag über sie verhängt!“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes

—* Kentern einer Fähre. Aus Mühlheim a. d. Ruhr wird gemeldet: Als Sonntag abend gegen 7 Uhr die Ruhrfähre 18 Personen überfuhr, verunfallten drei junge Burschen durch Schaulen eine Panik. Das Boot schlug um. Von den Insassen wurden zwei Frauen und das sechsjährige Töchterchen einer Frau nicht gerettet. Die Täter erreichten schwimmend das Ufer. Man ist ihnen auf der Spur.

—* Wie man sich eine gute Haltung verschafft. Die Leiterin der bekannten englischen Modefirma Lucile Duff-Gordon ist auf den Gedanken gekommen, ihre Mannequins an eine gerade und gleichmäßig aufgerichtete Haltung zu gewöhnen, indem sie sie mit einem Bunde auf dem Kopf die Treppen auf und absteigen läßt. Vielleicht hat die Lady die Anregungen dazu in Gegenden empfangen, wo die Frauen

Kasten auf dem Kopf zu tragen pflegen. Es geschieht dies in der Tat häufig in vorbildlich edler und stolzer Haltung.

—* Wenn die Frau in der Ehe nicht gehorchen will. Der Vorschlag, das Wort „Gehorsam“ aus der Trauformel der in amerikanischen Kirchen vollzogenen Eheschließungen auszuschließen, hat dem Bischof von Colorado zu einem energischen Protest Anlaß gegeben. Er hat an die Frauen seiner Diözese die folgende Mahnung gerichtet: „Amerika hat sich mit diesem Vorschlag, den Gehorsam aus dem Familienleben zu bannen, lächerlich gemacht, und die Scheidungsgerichte werden den Theoretikern beweisen, wohin der Weg, den sie eingeschlagen haben, führt. Wenn wir unter der Begründung, daß keine Autorität vollkommen sei, diese ganz ausschalten, so kommen wir zur Anarchie, und wenn wir den Keuten erst die Ueberzeugung beibringen, daß sie wohl Rechte, aber keine Pflichten haben, so kommen wir ins Irrenhaus. Der Bischof weist ferner darauf hin, daß, sobald das Wort Gehorsam aus der Trauformel verschwindet, das Gericht, wenn später die Ehe in Trümmern geht, auch die Alimentationspflicht verneinen könnte. Solange der Ehemann noch verantwortlich für die Aufbringung des Lebensunterhalts ist, solange wird die Frau auch der vernünftigen Forderung, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, Gehör schenken müssen. Wenn die Ehefrau das Gebot des Gehorsams in den Wind schlägt, so wird das nach der Meinung des Bischofs die unvermeidlichen Folgen haben, daß der Mann seiner Frau gehorcht, oder daß sich das Paar trennt.“

—* Neuzzeitliche Bettlerkniffe. Auf dem Potsdamer Platz in Berlin fiel Beamten der Polizei ein Mann auf, der einen dick gefüllten Beutel trug. Sie hielten ihn an und stellten fest, daß der Beutel 40 Paar Stullen enthielt, die zum Teil sehr gut belegt waren. Die Kriminalpolizei erkannte in dem Manne einen 27 Jahre alten Paul Hänel, der ständig von Diebstahl und Wettelei lebe. Hänel bettelte in Geschäften nicht um Geld, sondern um Stullen, indem er klagte, wie sehr der Hunger ihn plage. Mitleidige Angelegte gaben ihr Frühstück her oder teilten es wenigstens mit dem vermeintlichen armen

und bedauernswerten Manne. Sobald er mit der täglichen „Betteltour“ zu Ende war, holte er alles zusammen, packte es in einen großen Beutel und ging durch die nächsten Berge, um seine Stullen zu verkaufen. Durchschnittlich brachte ihm die Stulle 5 Mk. ein.

Schiffstellung Konrad Menzel, Grottkau.

Das erste Kompost,

das uns der Frühling bringt, ist das ebenso wohlgeschmeckende wie gesunde Abfallkompost. Leider findet es immer noch nicht genügende Nahrung im Kaufhaus, und zwar deshalb nicht weil es ziemlich viel Zucker braucht. Zucker aber steht hoch im Preise und ist nur schwer zu bekommen. Bei der Zubereitung von Abfallkompost kann jedoch an Zucker gespart werden. Die praktische Hausfrau nimmt Zucker und aufgelösten Restflüssigkeit. Auch nur mit Süßholz gesüßt schmeckt das Kompost vorzüglich. Man schneidet den Abfaller in kleine Stücke, brüht ihn ab, schüttet ihn ohne Wasser in einen Kochtopf und füllt ihn mit Zucker und Süßholz nach Geschmack. Nach Gefallen werden Zitronen, Apfelsinenschale, Stint oder Vanille hinzugefügt. In wenigen Minuten ist er fertig.

Auch die unreifen Stachelbeeren, die bald auf den Markt kommen, geben ein gutgeschmeckendes Kompost. Sie erfordern ebenfalls reichlich Zucker, der aber, genau wie beim Abfaller, zum Teil oder ganz durch Süßholz ersetzt werden kann. Man kocht die Beeren und löst sie nach dem Abkochen mit wenig Wasser, Zucker und aufgelöstem Süßholz wach. Als Gewürz fügt man auch hier Apfelsinen-, Zitronenschale oder Stint hinzu. Unter öfterem Schwenken läßt man die Beeren etwas eintrocknen. Der Zucker kann auch hier ohne weiteres ganz durch Süßholz ersetzt werden.

Wettervorhersage

Sonnabend (20. 5.): Teils heiter, teils wolfig, ziemlich warm, vieloch Regen und Gewitter.

Sonntag (21. 5.): Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert, zeitweise Regen und Gewitter.

Montag (22. 5.): Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, etwas kühl.

Dienstag (23. 5.): Wolfig, Gewitter, etwas Regen.

Vereinskalender

Schützenhilfe. Montag 1/2 8 Uhr Vorstandsitzung i. Schützenhauje.

Unterbringung von Beamtenkindern auf dem Lande

Aufnahme von Klein- und Landkindern in der Großstadt

Der Gesundheitszustand der Kinder aus Beamtenkreisen ist nach den schätzenswerten Untersuchungsergebnissen in den Großstädten bedenklicher denn je. Die verheerenden Wirkungen der Kretzes- und Nachkretzeszeit, und das brüllende Wohnungsband in den Städten machen sich in der Kinderewelt besonders fühlbar. Der dauernde Aufenthalt in dumpfer Luft, in engen unzulänglichen dunklen Räumen, in die meist kein Sonnenlicht dringen kann, macht den Eltern gebieterisch zur Pflicht, ihren Erholungsbedürfnissen der Kinder in den Sommerferien einen Erholungsurlaub auf dem Lande, in frischer, gesunder Luft zu verschaffen.

Die immer steigende Teuerung macht es der Beamtenschaft aber unmöglich, ihre Kinder in teuren Erholungsorten, oder teurer Erholungsstätten unterzubringen.

Die schlechte Landbevölkerung hat bereits in den letzten Jahren in bankrottwerter Weise vielen Großstadtkindern Sommeraufenthalt gewährt, und da wir wissen, daß die schlechte Land- und Kleinstadtbevölkerung auch in dieser Hinsicht noch niemals verlag hat, richten wir an sie die Bitte,

Beamtenkinder oder Beamtenfamilien aus den großen Städten Schlesiens während der Sommerferien Zuzug und Aufenthalt in angenehmen Bedingungen aufzunehmen. Die Bedingungen können auch darin bestehen, daß Land- und Kleinstadtkinder zu anderen Zeiten (Pfingst- oder Herbstferien) in Städten aufgenommen werden.

Dieses Gegenseitigkeitsverhältnis, das auch in unseren Nachbarkreisen (Dänemark usw.) mit gutem Erfolge durchgeführt wird, würde auch nicht unwesentlich dazu beitragen, die Gegensätze zwischen Stadt und Land zu überbrücken.

Alle Land- und Kleinstadtbewohner, insbesondere die Herren Landwirte, Geistlichen, Lehrer, Landwirtschaftsbeamten bitten wir daher, unsere Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen, und die Anzahl der gewünschten Kinder oder Familien uns bald mitzutheilen unter Angabe der Bedingungen:

1. Anzahl der Kinder
2. Geschlecht
3. Alter
4. Religion
5. Verpflegungsgeld oder Austausch in den Pfingst- oder Herbstferien
6. Familien und Anzahl der Kinder
7. Zeit der Unterbringung.

Mitteilungen oder Anfragen bitten wir an den unterzeichneten Vorsitzenden in Breslau, Waldstrasse 55, zu richten.

Wohlfahrtsausschuß
des Verbandes der kommunalbeamten Preussens.
Ernst Wuttke Vorsitzender.

Eis-Ausgabe

jeden Morgen von 1/2 7 bis 7 Uhr.
Gerhard Hoffmann, Biergroßhdlg.

Gummi-Mäntel Herren- und Damenstoffe Futterfächer

empfiehlt

Max Anders Ring 46, 1 Treppe

Kern- und Toiletenseifen Schmierseife, Waschpulver Persil usw.

Parfümerien zu Geschenkzwecken

Bürsten aller Art. Scheuertücher Schuhputzmittel, Haushaltslichte

empfiehlt als besonders preiswert

Schlesische Seifenindustrie Feige & Haag

Grottkau, Breslauerstr. 35.
Inhaber: J. Stephan.

Damen-
Spangenschuhe
Damen-
Halbschuhe
in Schwarz, braun, weiß,
sehr hübsche Formen
noch sehr preiswert
aus alten Modellen
in großer Auswahl
Kaufhaus
M. Breslauer

2 Paar gestreifte Hosen
3 Militär-Mützen
2 Paar Schuhe
zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Für Zickel- und Ziegenfelle

sowie sämtliche Sorten
rohe Häute und Felle
auch

Rosshaar u. Schafwolle

kauft wie bekannt
zu allerhöchsten Preisen

Adolf Schimmeck

Breslauerstrasse 40.

Würmer sind in den meisten Fällen, wenn Tiere schlecht aussehen und abmagern. Gastero-Wurmtoren für Pferde, Schweine und Hunde sind von unerreichter Wirkung. J. H. Wilhelm Hantke, Drogeriehandlg.

Breslau

Stadttheater.

Sonntag, 21., 3 Uhr

Marta

7 Uhr

Figaros Hochzeit

Montag, 22., 7 1/2 Uhr

Casallerta rufficana

Der Bajazzo

Dienstag, 23., 7 1/2 Uhr

Esti fan tutte

Mittwoch, 24., 7 1/2 Uhr

Madame Butterfly

Donnerstag, 25., 6 Uhr

Siegfried

Freitag, 26., 7 1/2 Uhr

Die lustigen

Welder von Windsor

Sonnabend, 27., 7 1/2 Uhr

Die Bohème

Turnschuhe

mit bester Lederhülle
in schwarz, weiß, grau
empfiehlt preiswert
Kaufhaus
M. Breslauer

Bismarck

Erinnerungen

III. Band

wieder zu haben.

Buchhandlg. Ring 1

Grottkau.

Am 17. d. Mts. starb in Breslau infolge einer schweren Operation, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hlg. Kirche, mein herzensguter Gatte, mein einziger Sohn, der
Getreidehändler

Hermann Pitzke

im Alter von 49 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an
Woisselsdorf, den 18. Mai 1922

Frau Maria Pitzke, geb. Groß
als Gattin

Anna Pitzke, als Mutter.

Beerdigung: Sonnabend, den 20. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, in Woisselsdorf.

Infolge einer schweren Operation verstarb am 17. d. Mts.
unser Kamerad, der **Getreidehändler**

Hermann Pitzke

im Alter von 49 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Kameraden der ehem. 1. Ldst.-Komp. 6124., Neisse
I. A.: Hoenke.

Statt Karten

Für die uns anlässlich unserer Vermählungsfeier übersandten Glückwünsche, sowie Blumenspenden sagen wir hiernit unseren „herzlichsten Dank“.

Grottkau, den 19. Mai 1922

Alexander Tommek und Frau
Hedwig, geb. Laxy.

Für die zahlreichen Gratulationen und Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich und sagen gleichzeitig allen Lebewohl.

Woisselsdorf, im Mai 1922.

Otto Bürger und Frau
Elisabeth, geb. Vietz.

Für die mir anlässlich des Hinscheidens meines innig geliebten Gatten bekundete Teilnahme sage ich dem hochwohlwöhllichen Magistrat, den Herren Beamten und Angestellten, dem Turn- und Kriegerverein, sowie dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Militärärnwärterverein meinen herzlichsten Dank.

Grottkau, im Mai 1922.

Frau Elisabeth Sauer.



Turnverein

Zur Monatsversammlung

Dienstag, den 23. Mai
abends 8 Uhr

im Saal, bei Herrn Franke
ladet alle saugestrohen Turner
und Turnerinnen hierdurch ein
Der Vorstand.

Einem Saß

Saug-Ferkel

hat abzugeben
Tillner, Halbendorf.

Junge

Gänschen

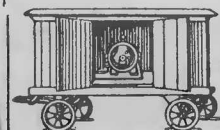
verkauft. Wer? sagt die
Geschäftsstelle d. Hg.

Ziegen-Milch

hat abzugeben
Mühle Tharnau.

Butter Eier Quark

kauft
zu den höchsten Tagespreisen
Opitz,
Spezial-Butter- u. Käsefabrik.
Junkernstrasse 7.



Drehtrommotore
ab Lager oder kurzfristig
Semper & von der Heide
Grottkau. Fernsprecher 13.

Heimatverband Schlesien Ortsgruppe Grottkau.

Sonntag, 21. Mai, abends 7 1/2 Uhr
im „Ziergarten“

Heimattfest

bestehend in
Orchestraufführungen, Festrede, lebenden
Bildern, heimatländischen Tänzen
und theatralischen Vorstellungen.

Preise der Plätze:

1. Platz 4,50 RM., 2. Platz 3,50 RM., Stehplatz 2,50 RM.
einschließlich Steuer.

Vorverkauf von Montag bis Sonnabend
mittags 12 Uhr, in der Buchhandlung Ring 1.

Öffentl. Generalprobe

Freitag, den 19. Mai, abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 0,95 RM.

Ihm zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.

Kirschen-Verpachtung!

Donnerstag, den 25. Mai, nach-
mittags 2 Uhr, findet im Gasthaus
Zimmer zu Falkenau die

öffentliche Verpachtung
der
diesjährig. Kirschenutzung

der Gemeinde sowie des Dominiums
Falkenau Stall (ca. 350 starke Bäume).
Bedingungen im Termin.

Barthel, Meese.

Laut Nachtragsvertrag 3 mit dem Bahnspediteur
Hoenke werden mit sofortiger Wirkung
folgende Rollgebühren
erhoben:

- a) für je 10 kg Frachttgut . . . 1,40 RM.
 - Mindestgebühr für 50 kg . . . 7,00 "
 - b) für Gütt wie a mit 1/3 Zuschlag "
 - c) für Sperrgut wie a od. b mit je 1/3 Zuschlag
- Verkehrsamt.**

Empfehle

einzelne Schreibtische
Schränke, Vertikos
vollständige Schlafzimmer
in Kiefer, Erle, Eiche und Nussbaum
Möbelhaus Kunze
Neisserstraße.

Blumenranken Hutblumen

in sehr grosser Auswahl
seidene Bänder
zum Garnieren
empfiehlt

Kaufhaus M. Breslauer.

Lichtspiele

Von Sonnabend den 20. bis
Montag den 22.
8 Uhr Vorvorstellungen

Sonntag
5 Uhr nachmittags, 8 Uhr abends
Dektiv-Abenteuer
2. Teil Fortsetzung 2. Teil
Das seltsamste Erlebnis des
berühmten Weltbetrügers

Ferry Withe

6 Akte aus den Epöhen des
Abenteurlibens.

Der Fremde mit der Teufelsratze

Neue fabelhafte Erlebnisse und
todesverachtende Verfolgungen
nach dem vielgelesenen und
gerühmten Gauner Tom Ray,
in verschiedenen sonderbaren
Masken. U. a.: Die rätselhafte
Todesfahrt zwischen Motorrad
und dem G. rex-Bug der
Railway Company.

Lustspiel in 3 Akten

Paul Heidemann

Seine Frau meine Braut

Lachsalben-Lustspiel.
Sie lachen Tränen.

Näheres die Heliane im
Schauspieler Wäckerl Weiss
und Theateringang.

Sonntag, 21. Mai

Jugend- vorstellung

Besonders reichhaltiges
Programm.

Anfang Punkt 3 1/2 Uhr nachm.

Preise für alle Plätze 2 Mk.

Zeitig kommen, gute Plätze.
Ihm werthen Besuch bittet

W. Nippert.

50 Ztr. Futter- Kartoffeln

und eine Zuchtsau
verkauft
Herm. Scholz
Tharnau b. Gr.

Mohn, Rümme Senfkörner altes Leinöl

kauft
Wilhelm Hantke.

Eier

Butter, Geflügel
kauft und zahlt die
höchsten Tagespreise
Jakob, Ring 6.

Zimmer

über Schlafstelle. Zuschriften
unter P. K. 300 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderwagen aller Art, neu
u. geb., 150
290, 450, 750, 900 usw. vftf.
Wolke, Breslau, Seiffingstr. 11

Reinigungs-

temperiert schmeckt vorzüglich, wenn mit Säbpfest
gefüllt. Der feine Eigengeschmack wird geboben
die überschüssige Säure geboben.
Säbpfest ist gut, billig und bekömmlich.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogen-
handlungen und Apotheken.